

Glückliche Wiederholungen

Hélène Grimaud faszinierte beim Klavier-Festival mit einem Programm, das sie schon 2019 in Dortmund gespielt hat.

Von Klaus Stübler

Essen. Hélène Grimaud zieht das Publikum magisch an. Bis in den obersten Rang gut gefüllt war die Essener Philharmonie beim Konzert der 52-jährigen, französischen Meisterpianistin am Sonntag beim Klavier-Festival Ruhr. Und das, obwohl sie quasi (nur) ein Remake ihres Dortmunder Auftritts von vor drei Jahren bot: vor der Pause die vollständige Programmfolge ihrer CD „Memory“ von 2018, danach Schumanns „Kreisleriana“. Letztere hat sie übrigens sogar schon mit 18 einmal bravourös eingespielt.

„Memory“, das ist bei Hélène Grimaud eine persönliche Auswahl flüchtiger, introvertierter Klavierminiaturen von Debussy, Satie, Chopin und dem zeitgenössischen, aber romantisch tönenden Ukrainer Valentin Silvestrov. In Essen ließ sie



Hélène Grimaud wurde in Essen bejubelt. FOTO WIELER

die von ihr mit feinstem Klangfarbenzauber ausstatteten Stücke oft nahtlos ineinander übergehen. Ihr klarer, empfindsamer Zugriff bewahrte sie davor, in Sentimentalität abzugleiten. Einzelne, ungehemmt in zarteste Passagen hineinhustende Zuhörer, störten den Hörgenuss, brachten aber glücklicherweise die Pianistin nicht aus der Ruhe.

In Schumanns, von E.T.A. Hoffmann inspiriertem Fantasie-Zyklus „Kreisleriana“ präsentierte Grimaud anschließend mit Verve das musikalische Psychogramm einer von extremen Gefühlschwankungen zerriebenen, zutiefst romantischen Seele. Schon ihr ungestümer, gleichsam ungebändigter, dann zart abgefangener Einstieg brachte das sehr schön zum Ausdruck. Beeindruckend, mit wie wenig äußerlich sichtbarem Aufwand die zarte Französin den insgesamt so kraftvollen, hochvirtuosen Zyklus meisterte.

Für die nicht enden wollenden Ovationen bedankte sich Hélène Grimaud mit zwei Étude-Tableaux von Rachmaninow, einer Chopin-Etüde und Debussys „Versunkener Kathedrale“. Gern könnte sie dieses Konzertprogramm auch noch ein drittes Mal spielen.